

Dienstag, 21. Oktober 2008, 19 Uhr, im Republikanischen Club – Neues Österreich, Rockhgasse 1, 1010, Eingang Café Hebenstreit:

„In der Sprache der Mörder“: Lesung und Gespräch

Margit Bartfeld-Feller und Ilana Shmueli

Moderation: Konstantin Kaiser

Zwei israelische Autorinnen deutscher Sprache, die nie aufgehört haben ihren Weg zwischen erstarrten Alternativen zu suchen. Sie verbinden Weltoffenheit und Arbeit am Erinnern.

Margit Margit Bartfeld-Feller, geb. 1923 in Czernowitz. Bis 1939 Besuch des privaten Hoffmann-Gymnasiums. Klavierunterricht bei Bianka Kramer-Neuberger. Unter der sowjetischen Okkupation der Nordbukowina im Juni 1941 Deportation nach Sibirien. 32 Jahre Tätigkeit als Musiklehrerin im Kinderheim von Tomsk. 1990 Auswanderung mit Mutter, Tochter Anita und deren Familie nach Israel. Lebt in Tel Aviv. Veröffentlichung von fünf Büchern mit Geschichten aus Czernowitz und der sibirischen Verbannung. Zuletzt: Aschenblumen, eine Fotodokumentation über Czernowitz und Sibirien (Konstanz 2008).



Ilana Shmueli, geb. 1924 als Liane Schindler in Czernowitz; Fabrikantenfamilie. Besuch einer rumänischsprachigen Privatschule. 1940 Enteignung der Familie. Freundschaft mit Paul Antschel (Celan) und Rose Ausländer. 1944 Emigration nach Palästina. Studium der Musikerziehung, später Sozialpädagogik und Kriminologie. Sozialarbeit bis 1984. Tätigkeit als Übersetzerin und Schriftstellerin. Begleitung Paul Celans auf dessen Reise durch Israel 1969 und Besuch 1970 in Paris. Lebt in Jerusalem. Schrieb über Paul Celan, veröffentlichte zuletzt: Ein Kind aus guter Familie (Aachen 2006); Zwischen dem Jetzt und dem Jetzt (Gedichte, Aachen-Wien 2007).

Eine Veranstaltung von Republikanischer Club, Österreichische Gesellschaft für Exilforschung und Theodor Kramer Gesellschaft.

Gefördert vom *bm:ukk* – Kunstsektion



und



Republikanischer Club

THEODOR KRAMER
GESELLSCHAFT



ZWISCHENWELT. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands
Nr. 3a/2008. A-1020 Wien, Engerthstr. 204/14. Tel. 01 720 83 84. eMail: office@theodorkramer.at
Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1210 Wien
P.b.b. Zulassungsnummer 02Z030485 M



Einladung zu „600 Jahre Czernowitz“

Lebendige Erinnerung an Czernowitz:

Margit Bartfeld-Feller, Ilana Shmueli und Claire Zholkiver-Weissglas

Vorstellung des neuen Buches von Josef Burg,
dem letzten jiddischen Schriftsteller in Czernowitz,
durch Felix Mitterer:

„Ein Stück trockenes Brot“

20. Oktober 2008, 19 Uhr, Altes Rathaus, 1010 Wien

Eine Veranstaltung von
KulturKontakt Austria und der Theodor Kramer Gesellschaft,
unterstützt durch Bank Austria

Czernowitzerinnen und ihr Czernowitz

Ilana Shmueli lebt heute als Schriftstellerin in Jerusalem. Sie war mit Paul Antschel (Celan) – der Briefwechsel ist bei Suhrkamp erschienen – und Rose Ausländer befreundet. In ihrem Buch *Ein Kind aus guter Familie* schreibt sie: „Jeder Czernowitzer erzählt über SEIN Czernowitz, und die Geschichten werden sich oft nicht gleichen. Ich spreche von meiner Stadt, meiner Familie und der Gesellschaftsschicht, in der ich aufgewachsen bin; vom Gesichtswinkel einer verwöhnten Tochter des damaligen sogenannten Großbürgertums, wie ich es erlebt und beobachtet habe.“ Czernowitz, zwischen den zwei großen Kriegen, und dann die Jahre des Zerfalls und der Vernichtung. IHREM Czernowitz hat sie ein Gedicht gewidmet.

Czernowitz

Ohne Boden war die Heimat
meine Heimat die mich schulte
Wurzeln in die Luft zu schlagen

Pseudo-Sprache
Pseudo-Dasein
Mummenschanz und
Purimspiele
umgetrieben auf dem Kreuzweg
Wien – Paris und Przemysl

Pseudo-nyme
Phraseo-nyme
Größenwahn und Ungenügen
Kunst- und Sturz- und Höhenflüge:
Czernowitz: mein schwarzer Witz



Ilana Shmueli



Margit Bartfeld-Feller

Margit Bartfeld-Feller, die heute in Tel Aviv lebt, hat fünf Bücher mit Geschichten aus Czernowitz und der sibirischen Verbannung, wohin sie unter der sowjetischen Okkupation der Nordbukowina im Juni 1941 deportiert wurde, veröffentlicht.

„Wenn ich an meine Heimatstadt Czernowitz zurückdenke, wird mir warm und heimelig zumute. Bestimmt ist auch eine Art Nostalgie dabei, denn dort verging meine und meiner Freundinnen Kindheit und später die sonnige, erst vom Zweiten Weltkrieg getriebene Jugend... Czernowitz war eine von vielen Juden bewohnte Stadt in der Bukowina, die mehr oder weniger ihr Einkommen hatten und ihren Kindern viel Schönes boten, was das Leben interessant und lebenswert machte...“ Im Sommer trafen sie sich beim Gänsehäufel am Pruth, im Winter zum Skifahren am Cecina, wo man bei „Hans“ und „Strobel“ auf Krenwürstchen einkehrte.

„600 Jahre Czernowitz“

Lebendige Erinnerung bekennder Czernowitzerinnen an ihre Stadt
& Präsentation von „Ein Stück trockenes Brot“ von Josef Burg

Montag, 20. Oktober 2008, 19 Uhr, Altes Rathaus,
Wipplingerstraße 8, 1010 Wien

Programm: **Annemarie Türk** von KulturKontakt Austria und **Konstantin Kaiser** von der Theodor Kramer Gesellschaft eröffnen den Czernowitz-Abend anlässlich des 600-Jahr-Jubiläums der Stadt, die 1408 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

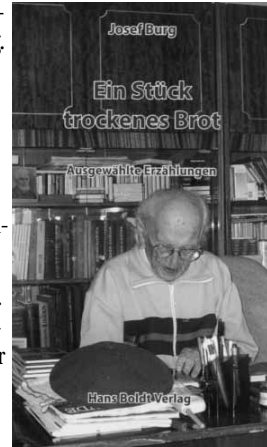
Helmut Kusdat, Czernowitz-Kenner und Herausgeber von Büchern über die Bukowina, führt durch das heutige Černivci, dessen Fassaden noch frappant an das alte Österreich erinnern.

Felix Mitterer, der Josef Burg schon in Czernowitz besucht hat, präsentiert Burgs Buch „Ein Stück trockenes Brot“ aus dem Hans Boldt Verlag. Josef Burg redet über Czernowitz und das Leben als letzter jiddischer Schriftsteller in der Stadt (aufgenommen von Helene Belndorfer).

Im Gespräch mit Helmut Kusdat erinnern sich die geborenen Czernowitzer **Margit Bartfeld-Feller**, **Ilana Shmueli** und **Claire Zholkiver-Weissglas** an IHR Czernowitz, die polyglotte Stadt, in der Zeitungen in sechs Sprachen (deutsch, ukrainisch, rumänisch, polnisch, jiddisch, hebräisch) und drei Schriften (lateinisch, kyrillisch und hebräisch) erschienen.

Im Anschluß laden wir zum Buffet und **Benefiz-Achterl** für Josef Burg. Am **Büchertisch** finden Sie wichtige Ergänzungen für Ihre Bibliothek – Bücher von Josef Burg, Ilana Shmueli, Margit Bartfeld-Feller und Bücher über Czernowitz und die Bukowina.

Der Eintritt ist frei, **Spenden sind erwünscht.**



Josef Burg und sein Czernowitz

Josef Burg, geb. am 30. Mai 1912 als Österreicher im Karpatenstädtchen Wischnitz in der Bukowina. Er ist der letzte von einst 40 jiddischen Schriftstellern der Stadt und lebt als Ehrenbürger in der ehemaligen Landhausgasse in Czernowitz. Er kann sein Bett nicht mehr verlassen, ist aber telefonisch mit der Welt verbunden. Da er rund um die Uhr Pflege braucht, ist er für finanzielle Unterstützung dankbar. Daher nehmen wir Ihre Spenden für ihn gerne entgegen und geben sie vollständig weiter. An Czernowitz schätzt Josef Burg das Klima der Toleranz: „Czernowitz ist eine multinationale Stadt, sie war multinational bei Österreich, auch bei Rumänien, aber der Unterschied ist der österreichische Geist vom Miteinander, vom Zusammenleben. Er lebt noch heute, keine Feindlichkeiten zwischen den Menschen, es ist unmöglich in Czernowitz eine antisemitische Zeitung herauszubringen, im Gegensatz zu benachbarten Regionen“, sagte er bei einem Besuch.